Sorge Carmel die Ämtervertheilung statt, wobei Schw. Thaddaea zur Subpriorin, Schw. Josepha, Bertha und Christina zu Diskreten, Schw. Bertha als Novizenmeisterin, Schw. Andrea als Schaffnerin und Schw. Gertrudis wieder als Rentmeisterin ernannt wurden.

Die Gräfin Paula von Fürstenberg-Stammheim, geb. von Romberg, die sich von jeher unserem Kloster gegenüber äußerst wohlwollend bewiesen, erwarb sich am 25. September, dem Namensfeste unserer geliebten ehrwürdigen Mutter wieder ein neues Recht auf unsere Erkenntlichkeit, indem sie sechs schöne große silber plattirte Leuchter für den Altar und zum Weihnachten noch zwei dazu schenkte.

Die jährlichen großen Exercitien, wieder geleitet vom hochwürdigen P. Frey, konnten eingetretener Hindernisse wegen in diesem Jahre erst in der ersten Hälfte des November abgehalten werden.

Nicht lange nach Beendigung derselben legte der hochwürdige Herr Dr. Roth das Erzbischöfliche Commissariat nieder und wurde an dessen Stelle der hochwürdige Herr Generalvicar und Dechant Lammertz, unser bisheriger Beichtvater ernannt. – Beichtvater wurde Herr Roth.

1870.

Der erste erhebliche Vorfall, der aus diesem Jahre zu berichten ist, war ein recht trauriger, und wir hoffen mit Zuversicht von der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes, daß ein ähnliches Ereigniß in unserem Kloster nicht wieder vorkommen wird. Die Laienschwester Martha von den sieben Schmerzen, deren im Herbst 1868 eingetretene Geistesschwachheit wohl einen tiefern Grund gehabt haben mag als bloße Zerrüttung der physischen Kräfte, und für welche der längere Aufenthalt in der Irrenheilanstalt zu Siegburg in geistiger Beziehung nicht sehr förderlich gewesen war, wagte am 13. Januar d. J. einen Versuch, das Joch der klösterlichen Abhängigkeit von sich zu werfen und mit Verletzung der Gelübde sich ihre Freiheit und Selbstständigkeit zu verschaffen. Sie hatte Mittel zu finden gewußt, in der Frühe des genannten Tages durch eines der Küchenfenster, aus welchem sie die Blumen aufzugießen, in den Garten zu gelangen, von wo aus es ihr ein Leichtes war, mittelst einer Leiter, die Tags zuvor unvorsichtiger Weise draußen stehen geblieben war, die nicht sehr hohe Mauer, welche den Klostergarten von einem zu der an Gutsbesitzer Richarz vermietheten Wohnung gehörenden Schuppen trennt, zu übersteigen. Den genannten Mietsleuten sind wir zu großem Dank verpflichtet, daß sie mit wieder Umsicht und Klugheit die Entflohene bei sich zu behalten wußten und so einen größeren Aergerniß verhüteten. Unser hochwürdiger Herr Commissar, dem natürlich die Sache sofort angezeigt werden mußte, bestand darauf, daß Schw. Martha, welche dieses durchaus nicht erwartet hatte, ins Kloster zurückkehre. Am folgenden Tage wurde sie uns denn wieder zugeführt, und obschon sie sich Anfangs ziemlich ruhig verhielt, gelangte man doch schon bald zur Einsicht, daß die Hoffnung, die unglückliche Schwester würde sich den bei der Profession übernommenen Verpflichtungen wieder unterziehen und durch um so treuere Beobachtung derselben das Geschehene wieder gut zu machen sich bemühen, unbegründet sei; es war vielmehr zu befürchten, daß sie, wollte man sie zum Bleiben im Kloster zwingen, wieder dem Wahnsinne verfallen würde. Einzelne Anzeichen hiervon blieben auch nicht lange aus, so daß Schw. Martha am 5. Februar wieder in die Irrenanstalt nach Siegburg gebracht wurde. Das Weitere über diese Angelegenheit ist im Zeitschrift nachzusehen; es werde hier nur noch in Kürze bemerkt, daß ein erster Versuch, für die arme Schwester Dispens von den Ordensgelübden zu erhalten, nicht den gewünschten Erfolg gehabt; erst auf die zweite Anfrage darum wurde uns im Oktober vom Erzbischöflichen Generalvicariat die in Rom für Schw. Martha erhaltene Dispensirung zugesandt, kraft welcher sie die Erlaubniß erhielt, in bescheidener weltlicher Kleidung außerhalb der Klausur zu leben, so jedoch, daß sie die gemachten feierlichen Gelübde, so weit es außer dem Kloster möglich ist, zu beobachten bleiben.

Am 11. Februar verloren wir in Schw. Maria Francisca von den heiligen fünf Wunden eine geliebte Mitschwester, deren Eifer in Beobachtung der h. Regel und besonders in Uebung eines kindlich einfältigen Gehorsams uns stets zur Erbauung gedient und wohl zu der Hoffnung berechtigt hatte, sie bald als eine treue Braut des hl. Sakramentes durch die feierliche Profession dem lieben Heiland angetraut zu sehen. In den letzten Monaten ihres Probejahres jedoch fing sie an zu kränkeln; ihr Zustand bot zwar Anfangs keinen Grund zu besonderen Befürchtungen, schien vielmehr nur Folge einer Erkältung und einiger Entkräftung zu sein, die sich bei sorgsamer Pflege bald verlieren würde. Gegen Ende des Jahres aber stellte sich häufiges Blutspucken ein, welches uns bald jede Hoffnung benahm

und im nahen Verkehr der lieben Schwester in höhere Andacht stellte. Ihrem dringenden Bitten und Verlangen, vor ihrem Tode die hl. Ordensgelübde ablegen zu dürfen, glaubte unsere vielgeliebte ehrwürdige Mutter um so eher nachgeben zu können, als die Krankheit der einzige Grund war, weshalb die Profeßion hatte aufgeschoben werden müssen. Der 1. Februar war der Tag, der schon seit langer Zeit für Schw. Maria Francisca der Gegenstand der heißesten Sehnsucht gewesen war: nach Empfang der hll. Verbetsakramente legte sie beinahe die Ordensgelübde ab und war nun glücklich als Braut des hll. Sakramentes den Ruf ihres Bräutigams erwarten zu können. Die großen Leiden ihrer Krankheit, der Darm- und Lungenschwindsucht, ertrug die gute Schwester mit erbaulicher Geduld und entschlief sanft und ruhig am Freitag, den 11. Februar, Morgens etwas vor 11 Uhr, noch nicht volle 20 Jahre alt.

Einen Monat später, am 11. März, wurde uns zu unserer großen Freude von unserm ehrwürdigsten Herr Erzbischof, der bei Gelegenheit des vatikanischen Concils in Rom verweilte, von dorther ein von dem hl. Vater eigenhändig unterschriebenes Dekret, vom 5. März datirt, zugesandt, durch welches allen, die vor einem in der Kirche der Landtöchterinnen von der ewigen Anbetung zur öffentlichen Verehrung aufgestellten Bilde der Mutter von der immerwährenden Hilfe andächtig beten ein Ablaß von 100 Tagen bewilligt wurde.

Am 13. Juni fand unter dem Vorsitz unseres Erzbischöflichen Commissarius, des ehrwürdigen Herrn Generalvicars und Dechanten Lammertz die feierliche Profeßion der Schwester Sr. M. I. Xaveria vom göttlichen Herzen und der beiden Laienschwestern Sr. M. I. Antonia vom göttlichen Kinde und Sr. M. I. Augustin von den heiligen Engeln statt, und zugleich die Einkleidung der Postulantinnen Ursula Giersberg, Anna Eichen, Gertrud Enkel und Elisabeth Fertig. Letztere, aus Bensheim im Großherzogthum Hessen gebürtig, als Laienschwester, die übrigen als Chorschwestern. Sie erhielten folgende Namen:

Ursula Giersberg – Sr. Maria Josephine Veronica von den sieben Schmerzen Mariä.
Anna Eichen – Sr. Maria Josephine Johannes Berchmans v. d. unbefl. Empfängniß.
Gertrud Enkel – Sr. Maria Josephine Placida vom göttlichen Erlöser.
Elisabeth Fertig – Sr. Maria Josephine Catharina v. Siena von der Anbetung.

Die großen Exercitien wurden in diesem Jahre schon am 10. August unter der Leitung des ehrwürdigen Herrn P. Faller S. J., z. Z. Provinzial, begonnen.

Gegen Ende des Jahres bürgte eine heftige Brust- und Lungenentzündung das Leben unserer ehrwürdigen Mutter, welche am 9. Dezember, dem Festtage ihrer Profeßion auf ihr Verlangen hin die hl. Verbetsakramente empfing. An demselben Tage noch trat eine Besserung ein, die uns hoffen ließ, uns noch länger der liebevollen Sorge unserer Mutter erfreuen zu können.

1871.

Die am 16. Juli 1869 zur Subpriorin ernannte Schwester Thaddaea von den hl. fünf Wunden, welche bis dahin eine der gesundesten, kräftigsten Schwestern gewesen, deren starke Constitution zu der Hoffnung zu berechtigen schien, daß sie noch viele Jahre lang den Vorschriften unserer hl. Regel, denen sie sich stets zu Aller Erbauung mit großem Eifer und opferwilliger Liebe hingegeben hatte, werde nachkommen können, fing schon wenige Tage nach ihrer Ernennung zur Subpriorin an zu kränkeln. Es stellte sich bei ihr Blutspucken ein, welches zwar Anfangs nicht gefahrdrohend schien, allmälig jedoch eine bedeutende Schwächung herbeiführte und endlich die Schwindsucht zur Folge hatte. Im November 1870 nahm die Schwäche sehr überhand, und am Abende des Neujahrstages 1871 befiel die Kranke ein heftiger Blutsturz, der ihr nahes Ende ankündigte. Den folgenden Morgen wurde sie mit den hll. Verbetsakramenten versehen, hatte dann aber noch eine Reihe lang Zeit durch geduldiges Leiden und gänzliche Ergebung in den göttlichen Willen ihre Verdienste zu mehren. Mit Zuversicht sah sie dem Tode entgegen und verschied bei vollem Bewußtsein sanft und ruhig am Morgen des Festes Mariä Reinigung in dem Augenblick, wo im Chor nach beendeter Metaktin gebetet wurde: „Erbarmst Du dich des Armen Herz sehr, erbarme Du dich der Verlassenen!“ —

Die Krankheit der guten Schw. Thaddaea als Subpriorin war für unsere Gemeinde um so empfindlicher, da die ehrwürdige Mutter sich von ihrer letzten Krankheit nur sehr langsam erholen konnte, und so die Schwestern fast ganz sich selbst überlassen waren. Die ehrwürdige Mutter hielt es deshalb für nothwendig, noch vor Schw. Thaddaea's Tode eine neue Subpriorin zu ernennen. Die bisherige Novizen-

meisterin Schw. Bertha von der göttlichen Barmherzigkeit wurde am 5. Januar d. J. mit diesem Amte betraut und einige Wochen nachher an ihrer Stelle Schw. Josepha zur Novizenmeisterin bestellt.

Der Gesundheitszustand der ehrwürdigen Mutter hatte sich Ende vorigen Jahres zwar in so weit gebessert, daß die Lebensgefahr für den Augenblick gewichen war, doch wollten die Kräfte sehr lange nicht zurückkehren und wirkten namentlich die von den Pflichten einer Priorin unzertrennlichen Sorgen und Anstrengungen sehr nachtheilig auf die ehrwürdige Mutter, so daß diese behördlicha unter diesen Umständen, zumal in unserem dazu noch ungesunden, feuchten Hause einem neuen Ende entgegenzugehen. Diese Ansicht wurde von dem Arzte, Geheimerath Dr. Velten bestätigt und von demselben ein zeitweiliger Aufenthalt auf dem Lande angerathen. Die dazu erforderliche Erlaubniß von der geistlichen Behörde wurde nachgesucht und bald nachher von Rom aus auf ein Jahr Urlaub von der Klausur ertheilt. Donnerstag den 22. Juni reiste demgemäß die ehrwürdige Mutter in Begleitung der Chorschwester Alphonsa von der göttlichen Liebe nach Sechtem bei Brühl ab auf das Landgut der Frau Gräfin Paula von Fürstenberg-Stammheim, welches diese ihrer Tochter auch im Jahre 1867 zu gleichem Zwecke für die Sommermonate angewiesen hatte. Da von der beabsichtigten Abreise nur zwei oder drei Schwestern Kenntniß erlangt hatten, läßt sich leicht auf das Erstaunen der ganzen Gemeinde schließen, als dieselbe einige Stunden später zusammengerufen und ihr die Abwesenheit der ehrwürdigen Mutter angezeigt und ein hierauf bezüglicher Brief der ehrwürdigen Mutter vorgelesen wurde. Die Hoffnung, daß dieselbe nur drei Monate außer dem Kloster bleiben werde, mit welcher die Schwestern vertröstet wurden, sollte nicht verwirklicht werden, trotzdem das gegen Ende der erwähnten Frist die zu Sechtem grassirende Ruhr Ansteckung befürchten und eine Veränderung des Aufenthaltsortes geraten scheinen ließ. Der hochwürdige Herr Bocking, Pfarrer zu Rheseling bot unserer ehrwürdigen Mutter einige Zimmer im Pfarrhause an, welche sie mit Schw. Alphonsa bis zum 20. October bewohnte. An diesem Tage traten beide mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Erzbischof die Reise nach Tyrol an, wo sie sich in einem Landhause bei Bozen eine Wohnung miethen und bis Anfangs Juli des folgenden Jahres verweilten. Da sich nicht gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft ein passendes Unterkommen finden ließ, fanden die Reisenden mehrere Tage lang freundliche Aufnahme und Herberge in der Gastwohnung der P.P. Benediktiner des Priorats Gries.

Zum Pfingstfeste d. J. 1871 erhielt unser Chor eine bedeutende Verschönerung durch zwanzig schön geschnitzte gotische Chorstühle, deren Kosten sich auf 800 Thlr. beliefen, die von verschiedenen Wohlthätern geschenkt wurden. Für die M. Priorin und die Subpriorin waren die Sitze schon im Herbste vorigen Jahres fertig geworden.

Am 10. Juli fiel M. Subpriorin die Einkleidung der Chorpfalentin Margaretha Paeffgen als Schw. M. I. Wendelina vom hl. Geiste und der Laienpfalentin Sibylla Lintermann als Schw. M. I. Dominica vom hl. Schutzengel. Mit dieser Feier wurde zugleich die Gelübdeablegung der Chornonnen Schw. vom unbefleckten Herzen, Schw. Veronica, Schw. Johanna Berchmans, und Schw. Placida, sowie der Laiennovize Schw. Catharina von Siena verbunden.

Die großen Exercitien wurden unter Leitung des hochwürdigen Herrn P. Heilig gegen Ende August abgehalten.

Die Gemeinschaft bestand jetzt vierzehn Jahre lang; vor sieben Jahren waren um Mitte November die letzten aus fremden Häusern für den Anfang gelieheneu Schwestern in ihr Mutterhaus nach Osnabrück zurückgekehrt, so daß von jener Zeit an die Gemeinde nur aus Schwestern bestand, welche zu Bonn die Gelübde abgelegt hatten. Von diesen hatten eine ziemlich bedeutende Anzahl das vierte Jahr der Profeßion zurückgelegt, und da wir auch nicht wenige jüngere Chorschwestern, sowie Novizen und Postulantinnen hatten, hielt die ehrwürdige Mutter es für angemessen, den Bestimmungen der Constitutionen gemäß das Noviziat von der Gemeinschaft zu scheiden, so daß vom 17. November an die Schulung, wie das Gebet vor der Arbeit etc. für Gemeinschaft und Novizat getrennt gehalten wurde. Letztere erhielt kurz darauf auch noch einen Zuwachs: die beiden Chorpfalentinnen Schw. Maria Oberung und die Laienpfalentin Schw. Benedicta, welche im Frühjahr 1869 zur Gründung des dortigen Klosters nach Eisleben gesandt worden, kehrten nämlich auf ihr Verlangen zu unserer Freude am 28. November d. J. zu uns in ihr Mutterhaus zurück,

da die Generalschaft zu Osnabrück sich hierauf vermehrt hatte um eine genügende Zahl Schwestern nach Eisleben senden zu können.

1872.

Der Monat Februar brachte uns am 18. wieder eine Einkleidungsfeier, nämlich die der beiden Laienschwestercandidatinnen Catharina Zimmermann und Catharina Norrenberg, welche die Namen Schw. M. S. Adelgundis vom hl. Geist und Schw. M. S. Vincentia von der Barmherzigkeit Jesu erhielten.

Nicht lange hernach wurde auch das zu dem Gute zu Königswinter gehörige Hauptgebäude etc. unter günstigen Bedingungen an den dortigen Friedensrichter Herrn Hatten verkauft, nachdem für die übrigen kleinen Häuser sich schon frühere Käufer gefunden hatten. Um dieselbe Zeit boten die Eheleute Wolff in Neuwied, Großeltern unserer vor zwei Jahren am 11. Februar verstorbenen Schwester Maria Francisca, dem Kloster die Summe von fünfzig Thlr. an mit der Bedingung, daß für die Verstorbene jährlich an ihrem Sterbetage ein Seelenamt gehalten werde. Die Schenkung wurde angenommen, da von Coeln aus die Genehmigung dazu erhielt und als Eigenthum für das Anniversarium 1 Thlr. bestimmt wurde.

Das dritte Triennium des Priorats der ehrwürdigen Mutter vom göttlichen Willen ging am 2. Juli d. J. zu Ende, und es hätte also nach unsern Constitutionen an diesem Tage eine Neuwahl stattfinden müssen. Allein wegen eingetretener Unpäßlichkeit konnte die ehrwürdige Mutter erst gegen Ende Juni die Reise von Tyrol antreten und dieselbe nur sehr langsam machen, so daß sie erst am 11. Juli wieder bei uns eintraf. Die Wahl wurde deßhalb aufgeschoben und auf die ersten Tage des folgenden Monats festgesetzt. Doch war wieder ein neues, unerwartetes Hinderniß ein. Die Chorgeschwester Schw. vom hl. Herzen Mariä starb nämlich am Tage Mariä Kettenfeier. Schon länger hatte sie über Unwohlsein geklagt und zeitweilig die Krankenstube gehütet; da sie aber schon seit acht Jahren häufige Krankheitsfälle zu bestehen hatte, und auch der Arzt keinerlei Bedenken über ihren Zustand äußerte, glaubte man, sie werde sich auch dieses Mal, wie so oft, bald wieder erholen. In den letzten Tagen des Juli jedoch drang Dr. Velten auf Spendung der hl. Sterbesakramente, da die Kranke nach seiner Ansicht an Wassersucht leidend nur noch wenige Tage leben könne. Sie beichtete sofort bei einem Schwiegervater (es war dieses der letzte, der zu Bonn vor unserer Schwestern Ausweisung, zwei Tage später ward diesen Ordensmännern von der preußischen Regierung die Ausübung aller priesterlichen Functionen untersagt) und empfing die hl. Wegzehrung, sowie die letzte Oelung. Die bis zum Tode ihr noch bleibende Zeit brachte sie in fast beständigem Gebete zu und verschied ohne allen Todeskampf, ja ohne daß man an ein so nahes Ende dachte, bei vollem Bewußtsein gegen 1 Uhr Nachmittags.

Bald nach der Beerdigung wurden die Vorbereitungen zur Wahl getroffen, das 40stündige Gebet gehalten, und am 12. August fand dieselbe unter dem Vorsitze unseres hochwürdigen Herrn Commissars des Generalvicars und Dechanten Lammertz statt, fiel wieder auf die ehrwürdige Mutter vom göttlichen Willen und wurde von dem genannten hochwürdigen Herrn provisorisch bestätigt. Die definitive Bestätigung, sowie die erforderliche Allerhöchste Patent des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs erfolgte am 26. desselben Monats.

An diesem selben Tage hatten wir auch wieder den ganz unerwarteten Verlust einer Schwester, der Chorgeschwester Schw. Scholastica von der göttlichen Vorsehung zu beklagen, welche dem Schoße der Rückerkrankheit erlag. Schon vor der Wahl zeigten sich einige Vorboten davon, doch konnte die gute Schwester, wenn auch nur mit Mühe, dem Wahlakte noch beiwohnen. Die Krankheit machte in wenigen Tagen so rasche Fortschritte, daß alle Hoffnung auf Genesung schwand und man am 18. August noch gegen Abend der Kranken die hl. Sterbesakramente spenden zu lassen für nothwendig hielt. Sie lebte noch acht Tage unter großen Leiden und verschied nach sanftem, schwerem Todeskampfe gegen 5 Uhr Morgens. Wegen Schluß der Anstalt konnte die Leiche nicht nach Beerdigebrauch im Chore aufgebahrt, sondern mußte im verschlossenen Sarge bis zur Beerdigung aufbewahrt werden. Zum Glück wurde keine der übrigen Schwestern von der eigentlichen Ruhr befallen; nur traten bei einer der Krankenwärterinnen einige Symptome derselben ein, die jedoch den dagegen angewandten Mitteln bald wichen.

Am 28. August nahm die ehrwürdige Mutter die Neueinkleidung vor und ernannte auf Wunsch zur Subpriorin Schw. Bertha, zu Dis-

traten die Schwestern Christina, Gertrudis und Walburgis, zur Novizenmeisterin Ehw. Gertrudis und zur Cellerarin wieder Ehw. Andrea.

Die großen Exercitien wurden im September unter Leitung des hochwürdigen Herrn P. Fry. C. S. S. R. abgehalten.

Schon seit Anfang Mai vorigen Jahres war die ehrwürdige Mutter wegen des uns in hoher Aussicht gestellten Verlustes des größten Theiles des Klostergartens in großer Besorgniß. Es war dieses jener Theil, welcher, wie früher berichtet worden, im April 1860 von dem Herrn Clemens von Romberg dem Kloster zu unentgeltlichem Gebrauche war überlassen worden. Kurz nach dessen im Februar 1869 erfolgtem Hinscheiden hatte sein Sohn Gisbert von Romberg, auf den das ganze väterliche Vermögen war übertragen worden, bei einem Besuche seiner Schwester, unserer lieben Ehw. M. Osferung zwar versprochen, daß er den Garten, wie bisher sein Vater gethan, dem Kloster unbehindert lassen werde und auch der Mitnutzung des ihm gehörigen Hauses am Viereckplatze dem Kloster bleiben solle; allein der Herr von Romberg sich wenig oder gar nicht um die Verwaltung seiner Besitzungen kümmerte, vielmehr die Sorge dafür ganz seinem Rentmeister, der dazu die ausgedehntesten Vollmachten besaß, überließ, wußte dieser es dahin zu bringen, daß uns schon von Anfang 1871 an die oben erwähnte Miethe nicht mehr ausgezahlt wurde. Einige Monate später kündigte er uns auf den 15. November desselben auf den Gebrauch des seinem Herrn Vetter gehörigen Gartentheiles, und alle unsere Bemühungen und Bitten, die Vermittlung des hochwürdigsten Herrn Erzbischof und der nächsten Verwandten des Herrn von Romberg waren nicht im Stande, diesen zur Rücknahme der Kündigung zu bewegen. Es wurde uns zwar das Ganze oder ein beliebiger Theil zum Ankaufe angeboten, woran wir jedoch das schon Früher wegen nicht denken konnten, und so mußten wir mit Staunen sehen, daß die Rentbehörde den besagten Theil des Klostergartens nebst dem von Thelen benutzten Bleichplatze für 50,000 Thlr. ankaufte. – Ein großer, ja eigentlich der am meisten benutzte Theil unseres Klosters, worin Krankenzimmer, Zellen, Capitelsaal, Refektorium und Küche lag nunmehr unmittelbar an der offenen Straße, und da die ehrwürdige Mutter glaubte, zur Herstellung des Daches für das Aufbauen einer hohen Mauer dicht an den Klostergebäuden vorbei unbedingt nothwendig, hielt sie es für unmöglich, länger in unserem Hause zu bleiben, denn so Lust und Licht war entzogen worden. Sie that deßhalb alle möglichen Schritte, um eine neue Wohnung für uns zu finden. Nachdem schon vielfache vergebliche Erkundigungen eingezogen worden, erhielten wir im August, daß von der Regierung das alte Kranken- und Besserungsanstalt für verkommene Frauen sowie als Irrenheilanstalt benutzte ehemalige Carmeliterkloster zu Pützchen in der Pfarre Vilich jenseits des Rheines zu verhältnißmäßig geringem Preise zum Verkaufe ausgestellt sei. Da der hochwürdigste Herr Erzbischof zum Ankaufe desselben die Zustimmung ertheilte und auch das Capitel sich damit einverstanden erklärte, mußte die ehrwürdige Mutter in Begleitung zweier Schwestern eine Besichtigung der Gebäulichkeiten vor, die sie ganz befriedigte. Zur großen Freude der meisten Schwestern jedoch wurden dieselben einige Tage nachher einem andern Käufluftigen zugestanden.

Nun bot Freiherr Carl von Boselager-Nette, welcher bei der Vertreibung der hochwürdigen P. P. Jesuiten deren neu erbautes Haus mit der Herz Jesu-Kirche angekauft hatte, uns diese Räume für 1000 Thlr. jährlich zur Miethe an, so jedoch, daß alle Kosten für den Gottesdienst, für Kirchengeräthe, Besoldung der Priester etc. dem Eigenthümer zu tragen blieben. Auf diese Gebäude wurden von der ehrwürdigen Mutter mit zwei Schwestern in Augenschein genommen und deren Miethe bestellten. Da der Herr Erzbischof indeß diesen Plan seine Billigung versagte, mußte man (wie wir später selbst einsehen zu unserm Glück) von demselben abstehen.

Im October wurde mit den Benediktinerinnen des Klosters St. Walburgis zu Eichstädt ein Gebetsbündniß für unsere beiderseitigen abverstorbenen Schwestern geschlossen, so wie unsere ehrwürdige Mutter Priorin dieses zweifach den einzelnen Häusern unseres Institutes angeordnet hatte.

Das Fest Mariä Empfängniß wurde in diesem Jahre wieder durch ein besonders schönes Feierlichkeit ausgezeichnet, nämlich durch die Krönung des Bildes der Mutter von der immerwährenden Hilfe, welches wir schon an dem nämlichen Tage in der P. Jesuitenkapelle zur öffentlichen Verehrung war aufgestellt worden. Mit jenem Tage war das Vertrauen zur lieben Gottesmutter unter dem genannten Titel und ihre